

# "Ach, ich habe sie verloren..."

Autor(en): **Elias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493231>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«ACH, ICH HABE SIE VERLOREN ...»

Text: Elias Cabaret Allerdings, Luzern (1954)

Wir kommen nicht mehr in die (Festspiel)WOCHE  
und resigniert ist unsre Resonanz.  
Der Taktstock-Stab ist über uns gebrochen  
und flöten ging's mit einer Dissonanz.

Schütz oder Leuzinger: that is the question  
jetzt ist der gute Ton total verstimmt.  
s nächst Jahr wends bloß mit Englisch-hörnern feschten  
weil man das viel-harmonischere nimmt.

Refrain:

Des Schützen Pfeil am Bogen hat's gezeigt:  
s ischt ein Mißton, schade, daß es nicht mehr geigt.

Und horch! aus Bern «The masters voice» beim leisen  
Septett im Zyklus: An das Vaterland.  
Es dirigiert die Weisen unsrer Weisen  
mit Dreck am Stöckli irgend ein Verband.

Wir tanzen brav nach vorgeschriebnen Noten  
im Kontra-stand-punkt einer freien Schweiz  
und singen leis bei einem Zweier Roten  
die «Tristesse» schop-entrinkend in der Beiz.

Refrain:

Die De-Kadenz beim Männer-stimm-recht zeigt:  
Miß- auf Mißton, schade daß es nicht mehr geigt.

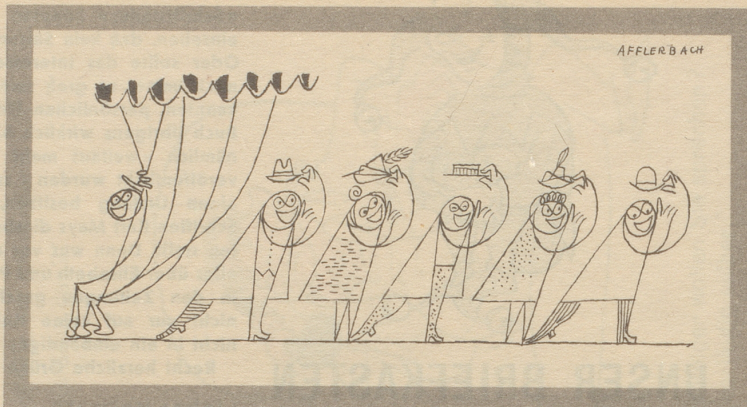
Aufs Trommelfell Europas schlägt man Breschten  
Des Rheines Lore-leier tönt nicht rein  
und wenn es spanisch-klingt so trampet der Weschten  
frisch-franco in die Fallja hinein.

Man ghört beim Haus-Konzert im Fernen Osten  
daß jeder Pauker-schlag gedrosselt schweigt  
und erste Geigen wechseln Pult und Posten  
weil d Uno nicht mehr Uni-sono geigt.

Refrain:

Beim Noten-wechsel hat es sich gezeigt  
s ist ein Mißton, schade, daß es nicht mehr geigt.

Drum wünsch ich kleiner Mann an zweiter Geige  
es möchte wieder geigen und ich hoff  
auf euer Musigghör und Ohrenneigen  
Herr Schütz, Herr Bundesrat, Herr Malenkow.



Texte aus Programmen der Cabarets Allerdings und Kikeriki

DIE HERREN

Text: César Keiser Cabaret Kikeriki (1947)

Wir rasen, wir rasen,  
Wir rasen durch die Straßen.  
Wir rasen, daß es tätscht und kracht,  
Und wenn der Bürger drab verwacht  
So ist uns das egal und gleich,  
Die Straße, die ist unser Reich,  
Wir sind die Herrn der Straßen  
Und rasen, rasen, rasen!

Wir gasen, wir gasen  
In aller Leute Nasen.  
Wir gasen, daß es stinkt und spuckt,  
Und wird der Bürger halb verrückt  
So denken wir: Ihr Sonntagsschüler,  
Ihr könnt uns lang und breit am Kühler ...  
Wir sind die Herren der Straßen  
Und gasen, gasen, gasen!

Wir schneuzen über Berg und Tal  
Und Wald und Feld und Flur,  
Per Kupplig und per Gaspedal  
Erschließen wir d Natur.

Wir sausen durch das grüne Land  
Und durch die enge Stadt,  
Und spritzen an den Straßenrand  
Was ein Paar Beine hat.

Wir jagen früh, wir jagen spät  
Und immer sehr pressant,  
Das hebt die Auto-torität  
Und fördert den Verstand.

Wir rasen, wir rasen,  
Wir rasen durch die Straßen.  
Wir rasen blind, wir rasen taub,  
Wir rasen Gas, wir rasen Staub –  
Und fräsen wir an Euch vorbei  
Und steht Ihr hinter uns voll Dreck,  
Den Schlotteri in Mark und Bei  
Und schwarz vor Wut und weiß vor Schreck –  
Was schimpft und flucht Ihr noch und noch?  
Wir imponieren Euch ja doch!!

Wir sind die Herrn der Straßen –  
Rasen – rasen –  
Aufgeblasen –  
In Ekstasen –  
Rasen –  
Gasen –  
Nasen –  
Blasen –  
Wir sind die Herrn der Straßen  
Und raaaaaaaaaaaaaaa .....

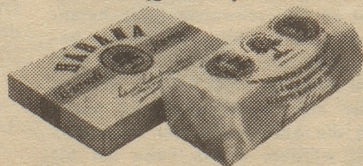


E. Würzler, Tabakarbeiter in Fa. Eduard Eichenberger Söhne

«Ich arbeite hier schon 35 Jahre. Ueberflüssig zu betonen, dass es mir gut gefällt und dass ich zufrieden bin. Damit unser Bäumli-Stumpfen nicht „beisst“ entlauge ich hier den Rohtabak. So wird er mild und fein!»

Probieren auch Sie einmal den echten Bäumli-Stumpfen!

Gleiche Qualität in zwei verschiedenen Packungen



Doppel-Schachtel à 2 x 5 Stück oder runde Packung à 10 Stück Fr. 1.60

Eduard Eichenberger Söhne  
BEINWIL a/SEE SCHWEIZ